

Kirsten Fuchs: „Sneaker“

Gibt's hier noch Leben?

Von Julia Schröder

Deutschlandfunk, Bücher für junge Leserinnen und Leser, 15.08.2026

Unterwegs durch eine Steppe, die mal Brandenburg war: Kirsten Fuchs erzählt vom Erwachsenwerden und von verbotenen Gefühlen in einer Zukunft, die alles einlöst, was wir heute anrichten.

Wie wird es dereinst aussehen, das Jungsein in einer Welt, die vorangegangene Generationen gründlich kaputtgemacht haben? Vielleicht so, wie der neue Roman von Kirsten Fuchs es schildert. „Sneaker“ heißt er, und so heißt auch die Stimme, die hier ihre Geschichte erzählt.

„Hallo! Mein Name ist Sneaker. Ich bin sechzehn Jahre alt und befinde mich seit zweiundsechzig Tagen in Quarantäne, was sehr langweilig sein könnte, weil langweilig, aber schon okay. Die meiste Zeit kaufe und verkaufe ich Sneaker, was ich auch sonst in meiner Freizeit tue. [...] Zwischen der letzten Quarantäne und der jetzt war ich nur zwei Monate freigesetzt, und ehrlich, den Weg zur Schule lege ich meistens mit dem Board zurück. Das Board habe ich mir selbst gekauft, weil ich genug mit dem Sneakerhunting verdient habe.“

Mitgefühl mit Sneaker ist erstmal nicht angebracht, denn die positiven Tests für die Quarantäne kann man kaufen, um lästige Pflichten zu umgehen. Man muss also zum Beispiel nicht beim Bestäuben mitmachen, das die Menschen erledigen, weil's in dieser Zukunft keine Bienen mehr gibt.

Wenn nicht gerade einer der täglichen Stürme über das hinwegzieht, was mal Brandenburg war. Dafür gibt es hermetische Häuser in sturmsicheren Siedlungen, als Ersatz für die ausgestorbene Flora und Fauna sind Streaming-Tiere und Landschafts-Projektionen abrufbar, und gegen die Angst nimmt man Blocker ein.

Unterwegs zu sich selbst in einer kaputten Welt

Mit der Komfortzone, in der Sneaker aufwächst, ist es vorbei, als nach einem besonders katastrophalen Sturm der Kontakt zu den Eltern abreißt. In Begleitung einer Krähe bricht Sneaker auf ins Ungewisse. Es beginnt eine Geschichte vom Unterwegssein und vom Erwachsenwerden in einer einerseits kaputten, andererseits perfekten Welt. Wobei „perfekt“ so ziemlich das Gegenteil von lebenswert bedeutet.

Kirsten Fuchs

Sneaker

Rowohlt Berlin

240 Seiten

24,00 Euro

In Kirsten Fuchs' Roman hat die Menschheit längst eingesehen, dass die wenigen natürlichen Ressourcen, die noch übrig sind, sorgsam geschützt werden müssen. Wasser zu verschwenden ist ebenso strafbar wie Tiere zu halten, zu zähmen oder auch nur zu berühren.

Neuerdings wird das von sprechenden Drohnen überwacht, die keinen Spaß verstehen. Sneaker bekommt das zu spüren. Einmal die Brotzeit mit der Krähe geteilt, schon sind jede Menge Lebenspunkte weg.

Und da Sneaker keine Blocker mehr nimmt, fahren die Gefühle Achterbahn. Plötzlich ist alles möglich, was sonst säuberlich eingehegt und weggekappt wird: Empathie, Sehnsucht, Heimweh, sogar Sich-Verlieben. Was natürlich Ärger gibt.

Die Außenwelt als Videospiel

Dystopische Science-Fiction, Road-Novel und Coming of Age zu kombinieren, ist keine literarische Neuerfindung. Das Besondere an Kirsten Fuchs' Roman ist zum einen die sorgfältig aufgebaute Perspektive der Erzählstimme, einer Figur, der eine überprotektive Erziehung reale Erfahrungen weitgehend vorenthalten hat. Die Begegnung mit der Außenwelt und ihren Herausforderungen geht Sneaker deshalb an, wie es Gamer in einem Videospiel tun.

Zum anderen gewinnt das Buch durch seinen Sound, eine Mischung aus jugendlicher Mündlichkeit und Jargon, aus Flapsigkeit, Pathos und Poesie.

„Die Musik klingt, als wären wir am Ende der Welt angekommen und ein Wind würde in hohle Knochenreste blasen. Draußen ist immer nur steppenähnliche Gegend. Ich fühle mich, als wäre meine Jacke leer.“

Originellerweise wird keiner der auftretenden Figuren ein Geschlecht zugeordnet: nicht den Verliebten Sneaker und Livt, nicht Sneakers vermissten Elternteilen, nicht den gehirngewaschenen Personen, die in sogenannten Nachhaltigkeitssiedlungen sinnlosen Verrichtungen nachgehen, nicht den selbsternannten „Freien“, die sich im Restwald unter einer Schutzkuppel einen vorgeblich herrschaftsfreien Raum des interesselosen Stusses in der Art von Büchners Königreich Popo eingerichtet haben.

Dieses Sprachspiel der Uneindeutigkeit ermöglicht beim Lesen eine Selbsterfahrung in Geschlechterrollenkonstruktion: Was braucht es, um sich jemanden als weiblich oder männlich oder non-binär vorzustellen? Auf Dauer wird der Verzicht auf Personalpronomen der dritten Person Singular freilich ein bisschen anstrengend.

Die Schwäche ist die Vorhersehbarkeit des Plots

Mit Fortschreiten der Handlung äußert Sneaker zunehmend tiefsinnige Gedanken über das Leben im Allgemeinen und die Anarchie der Liebe im Besonderen, über das Hin- und Hergerissensein in widersprüchlichen Empfindungen, über all das, was in einem sechzehnjährigen Menschenkind seit eh und je vor sich geht.

Wogegen nichts zu sagen wäre, würde der Plot, die Verschwörung der Drohnenprogrammierer und die Sneaker zuge dachte heroische Rolle, sich nicht so vorhersehbar entfalten. Das ist schade, für Leser und Leserinnen jeden Alters.